

diese Sicht der Kirche als dienende Kirche und Kirche der Liebe erhellen, wobei er besonders die Aussagen der Hl. Schrift in die Erklärung einbezieht. Nach einem einführenden Teil »Wesen und Sendung der Kirche« (13–26) entfaltet Vf. in fünf Abschnitten des 2. Teiles das »Leben und Wirken der Kirche« (27–338). Es werden folgende Themen behandelt: »Das Grundgesetz des Gottesvolkes« (28–36), »Das Leben in der Kirche«, in welchem die Dienste des Gottesvolkes, der Ämter und der Stände dargelegt werden (37–117), »Der ökumenische und missionarische Dienst an der Einheit der Kirche« (118–169), »Der Weltauftrag der Kirche« (170–259), »Der sozial-caritative Dienst der Kirche« (260–338). Es ergibt sich eine, wenn auch wegen der vielen Verweise auf Fundstellen in den Dokumenten des Vaticanum II. und der Hl. Schrift nicht leicht lesbare, aber überzeugende Darstellung einer Kirche, die ihr Wesen nicht primär in Strukturen besitzt, sondern in einem Leben, das zur Verwirklichung drängt und damit zu einer Verfassung, in welcher die diakonia und die caritas ihre Form und auch ihre Organisation finden.

Unter den Äußerungen dieses Lebens im Dienenden und in der Liebe sei im Rahmen dieser Besprechung der sozial-caritative Dienst der Kirche hervorgehoben. Sozial-caritativ bedeutet für den Vf. ein caritatives Handeln, das »bewußt den sozialen Gegebenheiten und Aufgaben in der Welt von heute Rechnung tragen will, die diesbezüglichen Pflichten, namentlich die der Gerechtigkeit *und* der Liebe, anerkennt, in sachgerechter Weise zu erfüllen und dabei dem Mitmenschen partnerschaftlich und in echter Wertschätzung seiner Person zu begegnen trachtet« (263). Es wäre hier – wie auch in anderen Zusammenhängen – vielleicht zu verdeutlichen gewesen, wie dieses sozial-caritative Handeln der Kirche sich zur sozialen Lehre der Kirche verhält. Ist das sozial-caritative Handeln nur eine Verlängerung der Soziallehre in die Verwirklichung hinein oder hat die Soziallehre auch ihre eigenständige Bedeutung? Nach Mater et Magistra n. 6 besitzt die Kirche die Gabe der sozialen Lehre und der sozialen Tat. Die beiden Aufgaben müßten sicher in einer weiteren Überlegung auch in ihrer Zuordnung gesehen werden.

Gern hätte man etwas mehr Aufschluß über den Begriff und Inhalt der »Kirche der Armen« gewonnen. Gewiß fehlt es nicht an wiederholten Hinweisen auf den Begriff, den Vf. im Register wie auch zumeist im Text mit Anführungszeichen versieht. Kirche der Armen ist einmal die Kirche, die sich der »Armen« annimmt, da sie in ihnen das Bild Christi sieht, der selbst ein Armer und Leidender war. Kirche der Armen ist aber auch die Kirche selbst in der Nachfolge Christi, die Verzichte in Welt und Gesellschaft mit sich bringt. Es wäre sicher dankenswert, wenn Vf. auf Grund seiner eingehenden Studien auch einmal zu dieser Frage »Kirche der Armen« in

Völkl, Richard, *Dienende Kirche. Kirche der Liebe*. Freiburg i.Br., Seelsorge Verlag, 1969. 8°, 359 S. – Ln. DM 28,-.

Wenn heute Kirche in bevorzugtem Maße als Volk Gottes verstanden wird, die Dimensionen des Volkes Gottes im gesellschaftlichen Bereich jedoch oft zu vordergründig und in Anlehnung an das Volk in politischer Gemeinschaft als »demokratisches« Gottesvolk interpretiert werden, so bietet das Werk des Freiburger Ordinarius für Caritaswissenschaft und Christliche Sozialarbeit eine wesentliche Korrektur und die Hinführung auf die der Kirche wesentlichen Lebens- und Gestaltkräfte der »caritas« und der »diakonia«. Vf. interpretiert in umfassender Weise alle Äußerungen des Vaticanum Secundum, die

der heutigen Zeit Stellung nehmen würde.

Jeder, der sich heute mit dem Kirchenverständnis befaßt, sollte auch dieses Werk zur Hand nehmen, um vor Einseitigkeiten geschützt die Gestalt der Kirche auch aus ihrem Dienst und aus der ihr wesensgemäßen Liebe heraus zu verstehen.

München

Joachim Giers